

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

208 (4.5.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.80 durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonialzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Verlagsanfragen, Sport, Handel und letzte Drachberichte Carl Binder; für Wessanen und Anzeigen Rathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, S. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 208

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 4. Mai 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Ein englischer Durchbruchversuch von 17 Divisionen gescheitert. Ueber 1000 Engländer gefangen. — Neue große Artillerieschlacht in der Champagne.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 4. Mai. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Arras-Front ist zwischen Acheville und Luceant auf 30 Kilometer Breite ein neuer englischer Durchbruchversuch von 16 bis 17 Divisionen nach starker artilleristischer Kräfteentfaltung gescheitert.

Von Tagesgrauen bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe der Engländer vor unseren Linien und in unseren Gegenständen zusammen. Nur in Fresnoy ist der Feind eingedrungen. Bei Bullecourt sind ihm kleine Teile unserer vordersten Grabens verblieben. Der Kampf geht heute früh weiter.

Die Haltung unserer Truppen war wieder unübertreffbar.

Nur schweren blutigen Verlusten büßte der Feind über 1000 Gefangene ein.

Die Vereinstellung harter englischer Kavallerie südlich von Arras zeigt, welche Hoffnungen die Engländer auf diesen Angriff gesetzt hatten.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich der Linie Soissons-Reims ist die Artillerieschlacht im vollen Gange. In besonderer Heftigkeit jagte sie sich zwischen der Aisne und dem Trionoi; durch unsere Batterien wurden die hier angelegten feindlichen Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen. Davon wurde erneut durch die Franzosen beschossen.

Bei und westlich Bray, sowie am Winterberg (westlich von Craonne) brachen mehrere französische Angriffe im Feuer unserer Infanterie und Artillerie verlustreich zusammen.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Keine besonderen Ereignisse.

Bei günstiger Witterung herrschte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege Fliegertätigkeit. Batterietätigkeiten, Bahnanlagen, Lager und Munitionsdepots bei Arras und südlich der Aisne wurden durch unsere Flieger erfolgreich mit Bomben belegt.

Der Feind verlor 10 Flugzeuge.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

In den Karpathen griffen drei russische Bataillone ohne jeden Erfolg unsere Stellungen nördlich des Sufita-Tales an.

Mazedonische Front.

Zwischen Prejpa-See und der Cerna, beiderseits des Bardar und an der Struma, lebte die Artillerietätigkeit zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

W.D. Sofia, 4. Mai. Amtlicher Bericht von gestern.

Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit nur nördlich Monastir. Westlich des Bardar auf der vorgeschobenen Stellung südlich des Doiran-Sees war das Artilleriefeuer zeitweilig etwas lebhafter.

Rumänische Front: Bei Tulcea Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Bei Iacova vereinzelte Kanonenschüsse.

Wieder ein englischer Transportdampfer versenkt.

W.D. London, 4. Mai. Die Admiralität teilt mit: Der große britische Transportdampfer „Arcadian“ (8939 Bannington) mit Truppen an Bord ist am 15. April im östlichen Mittelmeer torpediert worden und binnen 5 Minuten gesunken. 279 Mann werden vermisst und sind vermutlich ertrunken.

Zwei feindliche Torpedoboote vernichtet.

Berlin, 3. Mai. (Amtlich.) In der Nacht vom 2. zum 3. Mai wurde ein feindliches Torpedoboot-Motorboot durch unsere Vorkostenkräfte vor der holländischen Küste versenkt. Ein zweites wurde so schwer beschädigt, daß eine Vernichtung wahrscheinlich ist. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Verfassungsausschuß des Reichstags.

Die nationalliberale Korrespondenz meldet:

Der Verfassungsausschuß des Reichstags hat sich nunmehr gebildet. Die nationalliberale Fraktion entsendet als ihre Vertreter die Abgeordneten Pitt, Funck und Schiffer. Nach den Besprechungen, die bisher stattgefunden haben, kann man annehmen, daß dem Ausschuss ein reiches Beratungsstoff vorliegen wird. Nach Ansicht der nationalliberalen Reichstagsfraktion scheidet allerdings ein Beratungsgegenstand von vornherein aus. Die Fraktion ist sich darüber einig, daß nach der Osterbotschaft des Kaisers die Frage der preussischen Wahlrechtsreform nichts mehr mit den Aufgaben des Verfassungsausschusses zu tun hat. Die Lösung dieser Frage ist vielmehr durch die kaiserliche Ankündigung angebahnt worden und bedarf deshalb der Mitwirkung des Verfassungsausschusses nicht. Im übrigen wird die nationalliberale Reichstagsfraktion eine Reihe von verfassungsrechtlichen Fragen auf dem Wege des Antrages vor den Verfassungsausschuß bringen. Es ist Aussicht vorhanden, daß diese Anträge nicht allein von ihr vertreten werden, sondern daß man sie auf eine umfassendere Parteigrundlage stellen kann. Der Antrag auf Abänderung der Wahlkreise ist beknüpflich eine alte Forderung der Fraktion. Neu in Aussicht genommen ist ein Antrag zu dem Artikel 17 der Reichsverfassung. Dort wird bestimmt, daß der Reichskanzler durch die Gegenzeichnung von Ministern und Verfügungen des Kaisers die Verantwortlichkeit übernimmt. Die nationalliberale Fraktion wird beantragen, die Bestimmung dahin abzuändern, daß der Reichskanzler gegenüber dem Reichstag und dem Bundesrat die Verantwortung trägt. Ferner wird die Fraktion beantragen, daß die Bestimmung im Artikel 9 der Reichsverfassung aufgehoben wird, wonach niemand gleichzeitig Mitglied des Bundesrats und des Reichstags sein kann. Ferner ist beabsichtigt, einen Antrag auf Aufhebung des Artikels 21 Absatz 2 einzubringen. In diesem zweiten Absatz wird bestimmt, daß ein Reichstagsabgeordneter bei der Einnahme eines besoldeten Reichs- oder Staatsamtes oder bei dem Eintritte in einen höheren Rang oder in ein höher besoldetes Amt sich und Stimme im Reichstag verliert und sich einer Neuwahl unterziehen muß.

Eine eingehende Aussprache fand in der nationalliberalen Reichstagsfraktion über die Frage des parlamentarischen Systems statt. Man war sich darüber einig, daß eine Verfassungsänderung zum Zweck der Einführung dieses Systems nicht in Frage kommt. Es handelt sich ja auch in Ländern, in denen das parlamentarische System besteht, nicht um eine Verfassungsbestimmung, sondern um einen festgewurzelten Brauch. Die Absicht der Fraktion geht in dieser Frage dahin, eine stärkere Beteiligung des Parlaments auch an der Ausübung der Regierungsgewalt zu erzielen. Es wird sich zunächst darum handeln, zwischen dem Reichstag und der Regierung eine engere Fühlung herzustellen, eine

Bunte Chronik.

Europa — der friedlichste Erdteil. Eine, wenn auch nicht ganz genaue, so doch zumindest originelle Betrachtung des Platan führt zu dem unerwarteten Ergebnis, daß gegenwärtig Europa als der friedlichste Erdteil zu betrachten sei. Da die Vereinigten Staaten in den Krieg eingetreten wären und in Südamerika eine feindliche Haltung gegenüber den Zentralmächten eingenommen wird, sei nur ein geringer Teil des amerikanischen Kontinents als wirklich neutral zu betrachten. Der australische Kontinent ist an sich Kriegsteilnehmer, nach ihm kommt Afrika, wo nur Kambodscha und das spanische Marokko neutral blieb. Da auch China zu den Mittlern gezählt werden müsse, bleibe nur der 16. Teil des asiatischen Kontinents vom Kriege unberührt. In Europa hingegen gebe es die meisten noch neutralen Staaten, die den 7. Teil des Kontinents einnehmen, wozu wegen Europa tatsächlich als der friedlichste unter allen Erdteilen bezeichnet werden müsse.

Humor der Schweizer Armee. Daß trotz des Ernstes der Zeit die schon so lange mobilisierte Schweizer Armee ihrem Humor nicht eingebüßt hat, beweist die folgende kleine Anekdote, die ein Berner Blatt wiedergibt. In Appenzell war ein Bataillon mobilisiert worden, um den Sicherungsdienst an der Grenze auszuführen. Als das Korps erst wenige Tage lang an seinem Bestimmungsort den vorgeschriebenen Dienst tat, trat ein Soldat vor den Hauptmann mit der Bitte: „Herr Hauptmann, ich bitte Sie, mich auf einige Tage nach Hause zu beurlauben, da ich erkrankt habe, daß meine Frau plötzlich schwer erkrankt ist“. Da der Hauptmann die Wahrheitsliebe des Witzstellers etwas fragwürdig vorkam, erklärte er, dem Gesuch nicht nachgeben zu können, weil der Zustand der Mobilisation es nicht dulde. Wierohn Tage später suchte derselbe Soldat wieder den Hauptmann auf und flehte ihn mit Tränen in den Augen an, ihn doch jetzt endlich nach Hause zu entlassen, damit er seine Frau, die sich in den letzten Tagen befindet, noch einmal umarmen könne. Da beschloß der Hauptmann, der Witzstreich auf die Spur zu kommen und sagte: „Sie lügen, mein Weiser. Ich habe nämlich gestern

nach Ihrer Wohnung telegraphiert und Ihnen die Antwort erhalten, daß Ihre Frau sich irrtümlicher Genesung erfreut.“ Kaum hatte der Soldat diese Worte vernommen, als er das Gesicht verzerrte, um nicht vor Wut zu verzweifeln. Er trat ganz nahe an den Hauptmann heran und flüsterte ihm geheimnisvoll ins Ohr: „Herr Hauptmann, wir verheiraten und beide gleich schloß auf die Kunst des Witzens. Jetzt kann ich Ihnen ja ruhig das Geheimnis anvertrauen — ich bin in meinem ganzen Leben niemals verheiratet gewesen.“

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Zur Direktionsfrage des Wiener Deutschen Volkstheaters. Das „D. Z.“ läßt sich aus Wien telegraphieren: Ich fragte heute Björnson, ob er die Absicht habe, die Direktion des Deutschen Volkstheaters zu übernehmen. Björnson sagte: Wenn Wallner tatsächlich die Direktion niederlege, wollten Gerhart Hauptmann und ich die Direktion übernehmen. Ich wäre glücklich, in Wien wirken zu können, sagte Björnson, ich habe ja hier meine künstlerischen Jugendjahre verbracht. Mit Gerhart Hauptmann, der nicht nur ein großer Dichter, sondern auch ein prächtiger Regisseur ist, könnten im Deutschen Volkstheater glänzende Pläne verwirklicht werden. Hauptmann hat mir aus Kopenhagen telegraphiert, daß er der Angelegenheit das größte Interesse entgegenbringe.

Großes Hoftheater Karlsruhe. Es wird uns geschrieben: Morgen wird, wie schon kurz mitgeteilt, auf der Karlsruher Hofbühne Mozarts morgenländisches Singspiel „Jaide“ in der neuen Bearbeitung von Anton Rudolph die erste Aufführung erleben. Die „Jaide“-Musik Mozarts ist nur wenigen bekannt und doch habe ich die jugendliche Meister mit der Komposition der „Entführung aus dem Serail“ betraut wurde. Mozart fühlte sich in der Folgezeit dann nicht mehr um das Singspiel, dessen Textbuch von einem Freunde seines Hauses, Schachtner, stammte. Der tiefere Grund dieser Vernachlässigung war wohl der, daß ihn die Handlungsführung nicht mehr befriedigte; denn der männliche Held, Sultan Soliman, jagte am Schluß des Werkes eine so unerwartete und plötzliche Wankbewegung, daß sie auch das harmloseste Gemüt nicht als möglich und noch hinnehmen konnte. Auch sonst wies die Fabel große Schwächen auf, die kritischen Arien mit einigen Wortwiederholungen überbogen und die Dialoge der meisten Gesänge klangen oft allzu künstlich. Anton Rudolph hat den Versuch unternommen, die Handlungsfäden schärfer zu ziehen und die Arien in Spielarien für die Sänger umzuwandeln. Otto Jahn rühmt in seinem bekannten Mozartwerke die Vorsätze der „Jaide“-Musik und in der Tat bildet sie auf dem neuen Weg Mozarts einen Markstein; den in ihr fand der junge Musikdramatiker zum erstenmale den Ton und die Einfachheit jener tiefen Innigkeit, die ihm wie kaum einem anderen Künstler zu eigen war. Anton Rudolph hat die Erstausführung seiner Bearbeitung dem Karlsruher Hoftheater überlassen.

kleine Mitteilungen. Der ordentliche Professor an der Landesuniversität Gießen, Geheimrat Dr. Wimmennauer, ist in den Ruhestand getreten. Als sein Nachfolger wurde Professor Dr. Wilhelm Borgmann an der Fortschrittsakademie Karstadt berufen. Dieser hat den Ruf angenommen. — Wie den „M. N. N.“ mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen über Berufung des Straßburger Professors für neuentstehende Erziehung und Theologie Franz Mohr als Nachfolger Bessers nach Tübingen noch nicht abgeschlossen. — Die philosophische Fakultät der Universität Göttingen wiederholt die bereits 1913 aus der Beneke'schen Stiftung gestellte Preisaufgabe, auf die eine Bearbeitung nicht eingelaufen war, mit folgendem Thema: „Entwicklung der neuplatonischen Literatur und Bestimmung der einzelnen Schriften zueinander“. Der erste Preis beträgt 1700 M., der zweite Preis 680 M. Bewerbungsschriften müssen bis zum 31. August 1919 eingereicht sein. — Die Weinger Hofkapelle wird eine Kunstreise in die Schweiz unternehmen. Sie beschließt, eine Reihe Mozartscher Werke zur Aufführung zu bringen. Der vorliegende Gesangschor ist für diese Kunstreise bereits gebildet. — Auf einer Japanreise ist kürzlich der holländische Landeskünstler Frederik Duyster gestorben. Er stand im 62. Lebensjahr. Anfangs suchte Duyster seine Not in der Nähe von Haag; 1883 siedelte er nach Breckland an der Deft über. In den letzten Jahren war er meist auf Reisen. Duyster hat auch Medaillen gemacht. — In einer Dünghausreinigung verlor der bekannte württembergische Dichter Wilhelm Reinhold im 56. Lebensjahr. — In Genoa starb am 23. April der Schriftsteller Domenico Oliva im Alter von 67 Jahren, einer der besten Kunst- und Literaturkritiker Italiens, langjähriger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ und zuletzt Leiter des „Devo Nazionale“.

Führung, die äußerlich darin ihren Ausdruck finden müßte, daß man Abgeordnete auf den Kosten von Staatssekretären beruft. Man denkt sich die Anbahnung einer solchen engeren Führung auf dem Wege der natürlichen geschichtlichen Entwicklung. Diese Frage unseres Verfassungslebens scheint von vornherein auf eine falsche Lösung eingestellt, wenn man sie als ein parlamentarisches Recht betrachtet, das die Regierung verleihen müßte. Es handelt sich nicht um die Uebernahme eines fertigen Systems nach auswärtigem Muster, sondern um die Förderung einer Entwicklung, die von der Inanspruchnahme eines stärkeren parlamentarischen Einflusses ihren Ausgang nimmt und damit den Reichstag und die Regierung in engerer Führung bringt. Die nationalliberale Fraktion glaubt zur Anbahnung einer solchen Entwicklung in dem Verhältniswahlrecht eine gewisse Vorbedingung zu erblicken, da durch dieses Wahlrecht für die Parteiverhältnisse eine feste Grundlage geschaffen werden kann, die den Schwankungen der Zufallsverhältnisse nicht mehr ausgesetzt ist. Erst auf dieser Grundlage kann sich nach Ansicht der Fraktion der Stamm gesulter parlamentarischer Entwicklung, der für die Ausübung eines größeren parlamentarischen Einflusses notwendig ist. Auch mit dieser Frage wird sich der Verfassungsausschuß zu beschäftigen haben. Als weitere Vorbedingung kommt eine Verständigung unter den Parteien hinzu, damit sich feste Mehrheitsverhältnisse bilden können. Auch dies muß eine Frucht der Entwicklung sein, wenn es Bestand haben soll. Notwendig dazu ist aber, daß man innerhalb des Rahmens einer möglichen zukünftigen Wehrerbildung gegenseitig Rücksicht übt und nicht erst abweichenden Meinungen den Führer oder die Anhänger einer Nachbarteilung schulmeisterlich, wie es leider noch immer geschieht.

Die erste Sitzung des Verfassungsausschusses.

W.B. Berlin, 5. Mai. (Nicht amtlich.) Der Verfassungsausschuß des Reichstages trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Eingegangen ist ein Antrag des Zentrums, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen, auf Wenderung der Reichsverfassung. In dem Antrag wird verlangt, die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers oder seines Stellvertreters gegenüber dem Reichstag, Ernennung von Offizieren und Beamten der Marine unter Gegenzeichnung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes und Verantwortlichkeit desselben für die Verwaltung der Kriegsmarine dem Reichstag gegenüber, Ernennung der Offiziere und Militärbesatzungen eines Kontingentes unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Königtums, der mit Ausnahme des bayerischen Kriegsministers dem Reichstage für die Verwaltung des Kontingents verantwortlich ist.

Ferner wird verlangt, daß die Gewährung der Beförderung und Gehaltssteigerungen für See- und Marine in Krieg und Frieden auf Grund der reichsrechtlichen Vorschriften erfolgt. Des weiteren wird die Vorlegung eines Gesetzesentwurfes gefordert, der die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gegen Verletzung seiner Amtspflichten durch einen Staatsgerichtshof regelt.

Die Sozialdemokraten haben einen Antrag eingebracht betr. Wahlrecht, Aufhebung der Paragraphen des Verfassungsgesetzes, betr. die Jugendlichen usw.

Die Aussprache drehte sich zunächst darum, ob der Ausschuß zuständig ist, diese Anträge zu behandeln, oder ob er nur die vom Plenum übermittelten Anträge zu behandeln hat. Der Ausschuß erklärte sich für zuständig und trat in die Beratung der Anträge ein.

Anschließend wurde über die Frage der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers verhandelt.

Laband zur preussischen Wahlrechtsfrage.

Ueber die Reform des preussischen Wahlrechts äußert sich Geheimrat Laband in der „Deutschen Juristischen Zeitung“. Der berühmte Rechtslehrer lehnt mit aller Entschiedenheit das System der Pluralstimmen ab, das eine vollkommene Willkürlichkeit bedeutet. Für ihn kommt nur Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen in Frage: „Wenn für die weitens wichtigeren, die Volksinteressen viel tiefer berührenden Reichsangelegenheiten das allgemeine gleiche unmittelbare Wahlrecht gilt und der aus diesen Wahlen hervorgegangene Reichstag sich als seiner politischen Aufgabe gewachsen gezeigt und sich als patriotische Stütze der Regierung in schwerer Zeit bewährt hat, so wird man es als unbillig empfinden, daß für die Behandlung der verhältnismäßig weniger bedeutenden Landesangelegenheiten, für welche überdies Gesetze und Beschlüsse des Reiches vielfach maßgebend sind, das gleiche Wahlrecht nicht ebenso tauglich sei.“

Laband lehnt auch den Proporz ab. Allerdings mit der nicht ganz zutreffenden Bemerkung, daß die Mehrheiten in einzelnen Gebieten ihr Übergewicht dadurch wieder einbüßten, daß sie in anderen Gebieten Minderheiten wären. Sein Beispiel vom „Grimm“, das in Rheinland, Westfalen und Obersachsen die absolute Mehrheit hat, zeigt das am besten. Denn in anderen Provinzen kommt das Zentrum überhaupt nicht in Frage, während es besonders in westlichen Industriegebieten sehr starke Minderheiten erbringt. Laband schließt:

„Durch die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf die Wahlen zum Abgeordnetenhaus würde, wenn auch nicht mit absoluter Gewißheit, so doch mit großer Wahrscheinlichkeit die Folge eintreten, daß in den beiden großen Volksvertretungen die Parteiverhältnisse die relative Stärke der Fraktionen und ihrer Tendenzen die gleichen sein würden und jeder Antagonismus der beiden Parlamente, welche doch in vielen politischen Angelegenheiten zusammenwirken müssen, ausgeschlossen wäre. Man muß dies als einen politischen Gewinn ansehen; denn ein Gegensatz zwischen dem Reiche und Preußen wäre in jedem Falle ein Uebel und muß nicht nur in der Regierung, sondern auch in den Volksvertretungen beruhen.“

Alle diese Gründe werden zusammen, um die Reform der Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus in möglichst engem Anschluß an das Reichstagswahlrecht zu empfehlen.“

Eine Rundgebung über die Kriegsziele.

Eine Anzahl landwirtschaftlicher, industrieller, gewerblicher und politischer Vereine hat die Rundgebung erlassen, in der es heißt:

Ein Friede unter Verzicht auf jede Forderung schafft unserm Volke keine Erleichterung seiner wirtschaftlichen Lage. Er beschneidet vielmehr für lange Zeit die Ernährungsmöglichkeiten, in denen wir heute leben. Nur ein Friede, der uns die Möglichkeit bietet, mit unserer Machtentfaltung auch die Sicherung von Nahrungsmitteln und Rohstoffherzeugung zu fördern und durchzuführen, vermag dem deutschen Volke die wirtschaftliche Erleichterung zu bringen, die es unmittelbar nach dem Frieden braucht. Nur ein Friede mit Entschädigung, mit Nachzahlung und Landwerb kann unserem Volke sein materielles Dasein, seine Stellung in der Welt und seine wirtschaftliche Entwicklungsfähigkeit dauernd sicherstellen. Den Weg zu diesem deutschen Frieden öffnet uns allein der deutsche Sieg. Der Kaiser und die Führer von Meer und Flotte versehen und verbürgen ihn uns. Es möge ihnen zu vertrauen und durchhalten, bis der Sieg den deutschen Frieden bringt.

Unterzeichnet haben diesen Aufruf folgende Verbände und Vereinigungen:

Deutscher Landwirtschaftsrat, Kriegsausschuß der deutschen Landwirtschaft, Bund der Landwirte, Vereinigung der deutschen Bauernvereine, Deutscher Bauernbund, Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Generalverband landwirtschaftlicher Genossenschaften für Deutschland (Krafftverband), Zentralverband deutscher Industrieller zur Förderung und Wahrung nationaler Arbeit, Reichsbund deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Mitteldeutscher Fabrikantenverein, Bayerischer Industriellenverband, Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, Reichsdeutscher Mittelständlerverband, Verband der Handelskammern und Reichsdeutscher Mittelständler, Württembergischer Bund für Handel und Gewerbe, Bayerischer Handwerker- und Gewerbebund, Mitteldeutscher Gewerbeverein im Königreich Sachsen, Deutschnationaler Handlungsgewerbeverband, Hauptauschuß nationaler Arbeiter- und Beamtenvereine Deutschlands, Kirchlich-sozialer Konferenz, Deutscher Ostmarkenverein, Deutscher Wehrverein, Altpreußischer Verband, Unabhängiger Ausschuß für einen deutschen Frieden.

Der Seekrieg.

Verlante Schiffe.

W.B. Kopenhagen, 4. Mai. Der dänische Dreimastkahn „Diana“, von Amerika nach England mit einer Holzladung unterwegs, wurde in der Nordsee in Brand gesteckt. Die dänische Bark „Arco“, von England nach Dänemark mit einer Kohlenladung unterwegs, ist in der Nordsee auf eine Mine gesteckt und gesunken. 12 Mann der Besatzung werden vermißt.

W.B. Madrid, 4. Mai. (Nicht amtlich.) — Funkbruch vom Vertreter des Wiener k. u. k. Zoll-Bureau. Wie das Blatt „Imparcial“ meldet, ist bei der Einnahrt in den St. Georgskanal der englische Dampfer „Tempus“ mit 4800 Tonnen torpediert worden und gesunken. Das Blatt „ABC“ gibt die Tonnenzahl der bei Cap Spatrel versenkten englischen Dampfer folgendermaßen an: „Gartmoor“ (3535 Tonnen), „Londale“ (2600 Tonnen), „Seetwel“ (3780 Tonnen) und „Bermoor“ (3093 Tonnen).

Die Beschädigung von Dänkirchen.

Oslo, 3. Mai. Der „Kriegszeitung“ wird gemeldet: Nach Berichten aus Galois rückte die jüngste Beschädigung der Dänkirchener Gasenanlagen durch deutsche Torpedoböller einen so gewaltigen Schaden an, daß die Einfahrt der ganzen Transport auf die Eisenbahn zwischen Galois und Dänkirchen. Diese Strecke ist sehr überlastet. Es fehlt auch an vollständigem Material. Von englischer Seite wird der französischen Admiralität zum Vorwurf gemacht, daß die französischen Abwehrmaßnahmen nicht gemäß den getroffenen Vereinbarungen durchgeführt wurden. Anfangs Mai soll in Galois eine Marinekonferenz stattfinden, auf der neue, die Verhinderung der Kanalstille betreffende Beschlüsse, gefaßt werden sollen.

Kampf eines U-Boots im Atlantischen Ozean.

Berlin, 3. Mai. Die „Voss Zeitung“ berichtet ausführlich über einen Kampf eines deutschen U-Boots mit einem englischen Wachtschiff. Im Atlantischen Ozean schickte ein deutsches U-Boot, nachdem es in seinem Revier angekommen war, einen Dampfer, der sich dadurch auffällig machte, daß er nach Westen steuernd im Zickzack alle fünf Minuten von der Hauptrichtung abwich. Als das U-Boot näher herangekommen war, stellte es sich heraus, daß der Dampfer ein armeres Hochseeschiff war. Um nun unbemerkt auf eine günstige Entfernung heranzukommen, tauchte das U-Boot unter und manövrierte über zwei Stunden unter Wasser, bis es eine günstige Position für ein Artilleriegeschütz erlangte. Nun wurde das Geschützfeuer eröffnet. Der englische Dampfer erwiderte das Feuer mit allen Geschützen, vermochte sich jedoch nicht zu behaupten und erhielt mehrere Treffer. Der englische Dampfer wollte sich nimmermehr flüchten, sondern gleichgültig mit Funkprühl Hülferufe hinaus und rief dadurch einen zweiten Dampfer derselben Gattung herbei. Da aber das U-Boot den ersten Dampfer mit einem Volltreffer getroffen hatte, so strich dieser die Flagge und machte seinen letzten Funkbruch, der lautete: „Ich bin erobert“. Dieses Signal veranlaßte den zweiten Dampfer, nur gleichfalls den Rückzug anzutreten. Sobald dies geschehen war, ging das U-Boot an Seite des getroffenen Dampfers, nahm die überlebenden Besatzung gefangen und versenkte das Schiff durch Sprengbomben.

Das U-Boot beherrscht die Kriegslage.

W.B. Berlin, 3. Mai. Major Redbach schreibt im „Globe“ vom 23. April: Das U-Boot beherrscht die Kriegslage. Wenn es keine U-Boote gäbe, dann würde es uns gut gehen. Militärtransporte und Hospitalgeschiffe könnten unbehindert hin- und herfahren, denn keine Flotte der Welt könnte uns etwas anhaben. Die blutigste Schlacht könnte nicht die gleichen Wirkungen haben wie die ständigen, schleichenden Angriffe auf unsere Verbindungen zur See durch die U-Boote. Man könnte glauben, daß der Grund, warum Amerika sich am Kriege beteiligte, in der Furcht vor der Vergrößerung des Atlantikstrahls der U-Boote und der Bedrohung der geliebten Monroe-Doktrin zu suchen ist.

Erfahrungen der Unterseeboot-Gründe im April.

Berlin, 3. Mai. Von sachkundiger Seite wird das Ergebnis des Unterseebootkrieges im April, das vorläufig naturgemäß noch nicht genau festgestellt werden kann, um etwa 40 Prozent höher veranschlagt als das Ergebnis im März. Damit würde eine Million Tonnen versenkten Schiffraumes erreicht oder sogar überschritten sein.

Englische Ansicht.

W.B. Christiania, 4. Mai. Die ententefreundliche norwegische Zeitung „Tidens Tegn“ bringt eine Meldung ihres Londoner Korrespondenten, nach der die überwiegende Mehrzahl des englischen Publikums die Wirkung des U-Bootkrieges sehr pessimistisch beurteilt.

Lebhafte Verurteilung in Frankreich.

W.B. Bern, 4. Mai. (Nicht amtlich.) Die Erklärungen der Staatssekretäre von Capelle und Helfferich, sowie die Erklärungen im englischen Unterhaus über den U-Bootkrieg haben nach den letzten Ausfühungen der französischen Presse große Verurteilung in Frankreich hervorgerufen. Die ganze Presse fordert von den Entente-regierungen Gegenmaßnahmen.

Der „Tempus“ schreibt: Leider seien die Erfolge der allerten Admiralitäten den Wünschen nicht entsprechend.

„Bataille“ erklärt: Wir dürfen uns nicht mehr verheißeln, daß die Lage ernst wird. Der Zweikampf zwischen England und Deutschland wird täglich unerträglicher und wilder. Die von Carlson im Unterhaus bekannt gegebenen Zahlen zeigen, daß wirklich ein Kampf auf Leben und Tod zwischen den beiden Staaten entbrannt ist.

Die Lebensmittelknappheit an der französisch-englischen Front.

Berlin, 3. Mai. Gefangene der dritten australischen Brigade, die am 15. April nördlich Lauberal eingebracht wurden, erklären, daß die Verpflegungsvorhältnisse bei ihrer Kruppe immer schlechter würden. Seit etwa 2 Monaten werden die Rationen von 12 auf 9 Unzen herabgesetzt worden, die Fleischration sogar von 12 auf 6 Unzen. Als Ersatz wird Fisch, Fleisch oder in Büchsen gegeben. Auch die Zivilbevölkerung beginnt die Knappheit der Lebensmittel zu verspüren. Vor den Läden stehen die Einkäufer in langen Reihen. Die herrschende Kartoffelnot und die enormen Brotpreise treffen die ärmere Bevölkerung sehr hart. In einem Briefe aus Otham vom 16. März wird ein Kommando gegeben, etwas von seinen Vorräten abzugeben. Es heißt darin: Wenn Du einige Kartoffeln übrig hast, so schide sie uns, denn wir kämpfen beinahe darum! Du kannst Dir nun ein Bild machen, wie die Dinge hier aussehen.

Erweiterung der englischen Seesperre.

Oslo, 4. Mai. Das Ministerium des Neuen hat von der englischen Regierung die Mitteilung erhalten, daß das britische Sperrgebiet vom 3. Mai an erweitert wird. Das Sperrgebiet wird vom 7. Mai an, abgesehen von den dänischen und niederländischen Territorialgewässern folgendermaßen begrenzt sein: Im Norden durch den Parallelgrad von 56 Grad nördl. Breite westlich von einem Punkte, der drei Seemeilen von der Küste von Jütland entfernt liegt, im Westen durch die Verbindungslinien folgender Punkte: 56 Grad nördl. Breite und 4 Grad 30 Min. östl. Länge, 54 Grad 45 Min. nördl. Breite und 6 Grad 30 Min. östl. Länge, 53 Grad 15 Min. nördl. Breite und 4 Grad 30 Min. östl. Länge, im Süden durch eine Linie, die durch den letztgenannten Punkt und folgende Punkte gezogen wird: 53 Grad 23 Min. nördl. Breite, 4 Grad 50 Min. östl. Länge, 53 Grad 23 Min. nördl. Breite und 5 Grad 1 Min. östl. Länge, 53 Grad 25 Min. nördl. Breite und 5 Grad 55 Min. östl. Länge. Weiter nach Osten folgt die Linie der Grenze der britischen Territorialgewässer.

Der Krieg mit Amerika.

Berlin, 4. Mai. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus dem Haag erzählt, wird aus Washington gemeldet, daß der Präsidententrat habe mit 369 gegen 1 Stimme den Kriegskostenetat genehmigt, der 2827 Millionen Dollars betrage.

Berlin, 4. Mai. Präsident Wilson soll der französischen Mission versprochen haben, einen Versuch mit der Entsendung amerikanischer Truppen nach Frankreich zu machen. Es heißt, daß die regulären Truppen, die bisher an der mexikanischen Grenze standen, dazu verwendet werden sollen.

Notterdam, 3. Mai. Nach dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ berichtet „Daily Telegraph“ aus New York, daß der Abgeordnete Kabin im Repräsentantenhaus einen Antrag eingebracht habe, die Regierung zu ermächtigen, 10 oder mehr Regimenter indianischer Reiterei anzuwerben. Jeder Indianer, der sich anwerben läßt, soll das amerikanische Bürgerrecht erhalten.

Wilson's Expressepolitik.

Berlin, 4. Mai. Zu Americas Druck auf die Neutralen heißt es in der „Kreuzzeitung“: Man geht wohl kaum fehl, wenn man annimmt, daß es sich bei der neuesten Drohpolitik der Neutralen weniger um rein wirtschaftliche Zwecke handelt, sondern daß der Hauptgrund auf politischem Gebiet liegt, indem die neutralen Staaten zum Nutzen des Bundes gezwungen werden sollen. Diese Haltung des Bundes und Wilsons ist ein neuer Beweis, was man von diesen angeblich berufenen Schlichtern der Rechte der kleinen Staaten zu halten hat.

China vor der Kriegserklärung.

Berlin, 3. Mai. (Hf. Btg.) Eine Meldung der „Morning Post“ aus Shanghai nimmt wohl mit einiger Berechtigung an, daß der Wabingker Repräsentant in China beabsichtigt, Deutschland den Krieg zu erklären. Man scheint von chinesischer Seite neuerdings den ähnelnden Erklärungen Terauchis und Motonos Glauben zu schenken. Wenn China bisher gegögert hat, definitive Schritte in der Kriegsfrage zu ergreifen, so geschah dies wohl zum Teil, weil man einen Regierungswechsel in Japan befürchtete.

Badische Politik.

Karlsruhe, 4. Mai. Die Budgetkommission der Provinzialen Kammer setzte heute vormittag mit der Prüfung der Nachweisungen über Verwendung der außerordentlichen Kriegskredite ihre Beratungen fort. Der Berichterstatter weist auf die Notlage hin, in welche die zum Kriegsdienst eingezogenen nichtmilitärischen Lehramtspraktikanten und Beamten in Arbeiter gekommen sind, da sie keinerlei Bezüge außer ihren militärischen erhalten. Der Finanzminister erklärt, daß keine rechtliche Grundlage für die dauernde Bezahlung dieser Beamten besteht. Der Minister stellt die Bewilligung von monatlichen Beihilfen, die sich nach der Vermögenslage richten, in Aussicht.

Der Reichsstelle für Papierholz ist der badische Staat mit einem Geschäftskontingente von 2000 A behaftet. Einem sozialdemokratischen Abgeordneten wird darauf hingewiesen, daß der Papierhändler einen jenseitigen Umgang angenommen hat. Die öffentliche Bewirtschaftung habe nichts genützt. Die Fabrikanten müßten die Lage aufs schärfste aus.

Ein nationalliberaler Abgeordneter beklagt, daß durch die ungeliebten Preissteigerungen eine große Notlage der kleineren Zeitungen entstanden ist. Die geschäftlichen Dispositionen der Papierfabrikanten seien oft sehr nachlässig. Die starke Preiserhöhung nach Holland wird von dem Redner kritisiert und weiter ausgeführt, daß man in die Zeitung der Reichspoststelle einen Substanten und einen Fortmann berufen habe, während ein Vertreter der Zeitungen ausgeschlossen sei.

Der Finanzminister erkennt in folgenden Worten die Lächerlichkeit der Presse an. Die Reichsstelle sei im Interesse der Zeitungen gegründet worden. Im Auftritte sei die Presse genügend vertreten.

Den Ausführungen des Ministers betonen die gleichen Abgeordneter gegenüber noch einmal mit Entschiedenheit, daß in der Zeitung nur Interessen seien. Berlangt wurde ferner, daß der Papierhöchstpreis festgesetzt werden. Der Minister hat die Punkte verprochen, daß den Klagen nachzugehen und in eine Beratung der Verhältnisse eingetreten werde.

Weiter läßt jedam ein sozialdemokratischer Redner scharfe Kritik an der Mißwirtschaft in manchen Kriegswirtschaftsstellen. Er weist darauf hin, daß die Lebensmittel des Soldaten immer schlimmer in Verachtung treten, daß der Krieg Haude und Motte schaffende Verhältnisse gebracht habe, die den Süden Deutschlands schwerer schädigen. Die Regierung sei nicht genügend über die besorgliche Mißstimmung unterrichtet. In ähnlicher Weise äußert sich ein Zentrumsalgeordneter, der meint, daß der Reichsgeheimrat in Süddeutschland schweren Besatzungsproben ausgesetzt worden sei.

Aus der Residenz

Karlsruhe, den 4. Mai 1917.

Die Verteidigung des Wirklichen Geheimen Rats und Kammerherrn Karl Freiherr von Red fand heute mittag unter zahlreicher Beteiligung von der hiesigen Friedhofsgesellschaft statt. Zu der Trauerfeier hatten sich eingefunden der Großherzog und Prinz Max, Freiherr von Böler als Vertreter der Großherzogin, Oberhofmeister Graf von Andlau als Vertreter der Großherzogin Luise, ferner Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch, Minister Dr. Hülich, Großhofmeister von Brauer, Minister a. D. von Marschall, zahlreiche hoch- und niedrige Beamte. Nach einem die Feier einleitenden Orgelspiel verlas Hofprediger Fischer die von uns schon mitgeteilten Personaler des Entschlafenen. Er teilte dann mit, daß der Verstorbene noch selbst den Wunsch ausgesprochen hatte, es möchte an seinem Sarge unterlassen werden, seine Persönlichkeit und seine Arbeit zu schildern. Der Geistliche kam dem von tiefer Weidmännlichkeit zeugenden Wunsche nach und verwies nur darauf, ein wie reich begabtes Leben dem Verewigten zuteil geworden, dem der Tod als Freund genahet und der in Gnaden zu seinem Herrn eingezogen durfte. Nach dem Gebet wurde der Sarg mit Blumen und den Ordensauszeichnungen geschmückt und zu Grabe getragen.

Na. Milchversorgung. Während im Frühjahr und ganz besonders bei plötzlichen Witterungswechsel tritt die Erscheinung ein, daß ein großer Teil der den Städten zugeführten Milch ganz sauer oder doch in angefermtem Zustande angeliefert wird. So ist es vorgerkommen, daß in den letzten Tagen dem hiesigen Milchamt 6-8000 Liter saure Milch angeliefert worden sind. Dies bedeutet bei der allgemeinen Milchknappheit eine bedauerliche Kürzung der Volksmilchberechtigten und ebenso den gänzlichen Ausfall von süßer Magermilch an die Kartennaher. An Stelle der Magermilch wird jedoch saure Buttermilch abgegeben. Sollte schon, wie allgemein bekannt ist, im Frieden die Milchversorgung der großen Städte unter der Anlieferung von saurer Milch besonders im Sommer zu leiden, so ist diese Gefahr jetzt noch um so größer, weil die Milch aus sehr weiten Entfernungen und aus Hunderten von Kilometern hergezogen werden muß. Das Milchamt gibt sich durch Aufstellung von Milchprüfapparaten in den Liefermengen und Bezeichnung der Milchmischer usw. alle erdenkliche Mühe um dem Mißstand abzuhelfen, auch sind die von den hiesigen Brauereien in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten, mit Eisföhlung versehenen Brauereimengen bereits auf der Bahn in Betrieb, aber ganz vermeiden lassen sich eben solche Störungen nicht. Um die eingehende unverdorbene Milch den Empfängern als wirklich brauchbare süße Milch zuführen zu können, ist es in den Sommermonaten notwendig, die Milch in der Molkerei zu pasteurisieren. Da diese Milch, wenn sie in die Hand des Empfängers kommt, schon abgekocht ist, ist es ratsam, um Nachteile zu vermeiden, diese im Haushalt nicht mehr abzukochen, sondern kalt, oder höchstens nur lauwarm zu verbrauchen. Na. Das städtische Schwimmbad und Sonnenbad beim Rheinhausen ist dieser Tage eröffnet worden. Auch den entfernteren Wohnenden ist der Besuch dieser mit großem Schwimmbaden, Turngeräten und sonstigen guten Einrichtungen versehenen Anstalt dadurch erleichtert, daß auf allen Straßen der Straßenaßen Karten zu haben sind, die gleichzeitig zur Benutzung der Bäder wie zur Hin- und Rückfahrt Gültigkeit haben. In der jetzigen Zeit der allgemeinen Spannung, die an die Herzen jedes einzelnen besondere Anforderungen stellt, dürfte die Benutzung des städtischen Schwimmbad- und Sonnenbades von besonderem gesundheitlichem Werte sein.

Letzte Drahtberichte.

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 4. Mai. (Nicht amtlich.) Im Reichstag erklärte heute zu den auf der Tagesordnung stehenden Petitionen der Kriegsgläubiger Staatssekretär Dr. Geffertich: Der Herr Reichstagspräsident ist zur Beantwortung der Petitionen immerhin der im § 31 der Geschäftsordnung festgesetzten Frist an einem mit dem Präsidium zu vereinbarenden Tage bereit. Damit sind die Interpellationen für heute erledigt.

Der Freiburger Flugereiberfall eine englische „Vergeltungsmaßregel“.

W. London, 4. Mai. (Reuter.) Oberhaus.) In Verantwortung eines Einspruches der von Erzbischof von Canterbury und anderen gegen die Vergeltungsmaßregeln gegen deutsche Gewalttätigkeiten erhoben wurde, sagte Lord Curzon: Die Deutschen versuchen die Verletzung von Hospitalen durch die Luft zu rechtfertigen, daß sie zum Transport von Truppen und Munition benötigt würden. Dies sei absolut unbegründet. Die Regierung habe ebenso wie Frankreich das Recht gehabt, daß es keine andere Maßnahme, als die Vergeltungsmaßregeln überzugehen. Frankreich habe viel schmerzlichere Schritte getan als Großbritannien. Es habe angeordnet, daß es deutsche Gefangene an Bord der französischen Hospitalen nehmen werde. Man kann noch nicht sagen, ob die Vergeltungsmaßregeln Erfolg gehabt hätten, aber seit dem Flugereiberfall auf Freiburg sei nur ein Hospital angegriffen worden. Lord Curzon schloß: Was getan wurde war nicht ein Akt der Vergeltung oder Rache, sondern eine Vergeltungsmaßregel für die Zukunft im Interesse unseres Volkes.

Nach der „Times“ vom 25. 4. wies im Unterhaus der Liberales Mr. Austen darauf hin, daß bei dem Flugereiberfall auf Freiburg 50 Frauen und Kinder getötet oder verwundet wurden. Er fragte: Müßte das Kriegskabinett doch es den hohen Grundrissen der Menschlichkeit einbüßen für die wir kämpften, wenn unsere Flieger — statt die bewaffnete Macht des Feindes zu bekämpfen — dazu benutzt werden die Zivilbevölkerung anzugreifen?

Ein deutsch-schweizerisches Abkommen.

W. Bern, 4. Mai. (Nicht amtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Die Verhandlungen zwischen den deutschen und den schweizerischen Unterhändlern sind zum Abschluß gelangt. Die getroffenen Vereinbarungen, die der Ratifikation beider Regierungen unterbreitet wird, sieht die Verlängerung des am 2. Dezember 1916 geschlossenen am 30. April abgelaufenen Abkommens bis zum 31. Juli d. J. vor. Damit ist u. a. die Belieferung der Schweiz mit Kohlen und Eisen für die nächsten drei Monate im bisherigen Umfang und auf bisheriger Grundlage zu erwarten. Außerdem wurde für die durch das deutsche Einfuhrverbot besonders betroffene schweizerische Industrie die Möglichkeit befriedigender Ausfuhr nach Deutschland geschaffen.

Die Zivildienstpflicht in Schweden.

W. Stockholm, 3. Mai. (Meldung des Svenska Telegrammbyråen.) Die Regierung hat eine Vorlage zur Einführung der Zivildienstpflicht für alle männlichen und weiblichen Staatsbürger zwischen 15 und 60 Jahren eingebracht, die durch Erfolg der Regierung anerkundet werden können. Im Prinzip umfaßt die Dienstpflicht das ganze Zivildienstleben, sie soll aber vorläufig nur zur Befreiung des Soldatensoldats in Anwendung gebracht werden.

Revolutionäre Unruhen in Indien.

Berlin, 4. Mai. Laut einer Meldung aus gut informierter Quelle an den „Allgemeinen Anzeiger“ herrschen in Indien Unruhen und Aufruhr. Die Unruhe dehnt sich auf die durchwegs lokale Bevölkerungsschichten aus, äußert sich dort indes nur in starker Niedergeschlagenheit und Verzweiflung. Die Ursache der Bewegung ist in dem dringenden Wunsch nach politischen Reformen, insbesondere nach größter staatlicher Selbstständigkeit zu suchen. England wird zum Vorwurf gemacht, es besitze nicht das nötige Verständnis für die geistigen indischen Ideale.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W. Wien, 4. Mai. Amtlich wird verlautbart: Oestlicher Kriegshauptquartier.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Gestern Abend brach der Angriff eines russischen Regiments vor unseren Stellungen nördlich des Sufitales zusammen. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegshauptquartier.

An der ganzen Front die üblichen Artillerie- und Mörserkämpfe. Bei Udine versuchte der Feind einen Gasangriff. Dank der Wachsamkeit unserer Truppen und der Güte unserer Schutzmittel mißlang der Angriff, der uns keine Verluste brachte. Unsere braven Flieger schossen gestern im Luftkampf drei feindliche Apparate auf der Karsthohe nieder und einen bei Feltich ab.

Süddlicher Kriegshauptquartier.

Nichts Neues.

Ereignisse zur See.

Am Abend des 2. Mai belegten unsere Seeflugzeuge das Pumpwerk Codiolo im Gebiet der Romündung mit Bomben und kehrten ohne Verlust zurück. Am selben Abend wiederholten andere Seeflugzeugeschwärme die Angriffe auf die Militäranlagen von Villa Vicentina und von Balona mit erheblichem Erfolge. In Balona entzündet hierdurch ein riesiger Brand der von heftigen Explosionen begleitet und auf mehr als 50 Seemeilen zu sehen war. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt. Bombenwürfer feindlicher Flieger im Raume von Triest verursachten nur unbedeutenden Schaden.

Flottenkommando.

Die feindlichen Heeresberichte.

W. Paris, 4. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Artillerietätigkeit und zahlreiche Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen im ganzen Gebiet der Chemin des Dames. In der Champagne schlugen wir feindliche Handstreichs im Walde westlich von Mont Cornillet und auf den Höhen östlich von Poissons ab. In der letzten Gegenüberstellung wie eine feindliche Stellung in der nach Biberland geleitet wurde. Ihre Besatzung wurde gefangen genommen. 9 Offiziere, 210 Mann fielen in unserer Hand. Auf dem linken Massufer drangen einige unserer Abteilungen in feindliche Gräben im Walde von Abcoust. Auf dem rechten Ufer Botrouillenkämpfe bei Damour, Bezonsburg zeitweilig besetzt. Feuer an mehreren Stellen der Front, namentlich im Abschnitt von St. Nizier.

W. Paris, 4. Mai. Amtlicher Bericht von gestern abend. Stimmte sich lebhaft Artillerietätigkeit in einigen Abschnitten der Westfront. Die Feinde haben Reims tagsüber sehr heftig beschossen. In der Gegend von Trahegnonnet brachte eine unserer Erkundungsabteilungen von einem Vorstoß in die deutschen Linien Gefangenen zurück. In der Champagne Artilleriefeuer mit Unterbrechung. Keine Infanterietätigkeit. Überall sonst ruhiger Tag.

Am 2. Mai haben sich unsere Jagdflieger besonders tätig gezeigt. Im Verlaufe der zahlreichen Luftkämpfe wurden von unseren Fliegern vier deutsche Maschinen abgeschossen, 15 weitere wurden beschädigt, als sie beschädigt in ihre Linien niederstürzten. Im Nordwesten des 29. auf den 30. April hat eines unserer Geschwader den Bahnhof und Fabriken von Dieudonné mit Bomben besetzt. Am Morgen des 1. Mai waren unsere Flugzeuge 200 km. westlich von dem Flugplatz von Sissonnes. In der folgenden Nacht wurde das gleiche Lager mit 2000 kg. Sprengstoffen besetzt. Ein großer Brand wurde in den Schuppen beobachtet. In der Nacht vom 1. zum 2. Mai betraf eine unserer Abteilungen die Bahnhöfe von Rothemburg Pont Faterger und Chateaufort-Metourne, wo ein sehr heftiger Brand und eine Explosion erfolgte.

W. London, 4. Mai. Amtlicher englischer Bericht von gestern. In der ganzen Front, von der Hindenburglinie südlich vom Seneschal bis nach Heville und der Straße von Vim hin, fanden schwere Kämpfe statt. Unsere Truppen machten Fortschritte und nahmen eine Anzahl feindlicher Stellungen.

W. London, 4. Mai. Zweiter englischer Bericht von gestern. Am morgen heftige Kämpfe. Der Feind verwarfte starke Mesarten und machte fast an der ganzen Front wiederholte Gegenangriffe. Er erlitt schwere Verluste durch unser Feuer. Wir drangen in den Abschnitt der Hindenburglinie westlich von Luceant ein und machten Fortschritte in der Nachbarschaft von Chery. Wir nahmen Mesarten und Stellungen südlich und nördlich davon in einer Frontbreite von zwei Meilen. Wir sahen Fuß in Gräben nördlich von Oppy und machten einige hundert Gefangene.

Ueberflchwemmungen in Südrussland.

W. Amsterdam, 4. Mai. Nach einem hiesigen Blatt melden die „Times“ aus Odessa, Infolge des Eisganges und der Schneeschmelze sind in ganz Südrussland große Ueberflchwemmungen eingetreten. In Kiev hat die elektrische Beleuchtung aufgehört. Der Straßenbahnverkehr steht still. Eine große Zahl von Vorten wird zu Rettungszwecken gebraucht. Die Ueberflchwemmung hat sich durch einen Dammdurchbruch ausgebreitet. Bei Kofow stehen weit Strecken Landes am linken Ufer des Don unter Wasser.

Spielplan des Großh. Hoftheaters

für die Zeit vom 5. bis mit 13. Mai 1917.
(Angegeben ist der Preis für Speerisch 1. Abt.)
Samstag, 5.: A. 54. „Rien est si beau“, „Pasten und Pastetten“, „Hörst du zum erstenmal in der neuen Bearbeitung von Anton Rubinskij“, „Saide“ (von Mozart), 1/8-10. (4.50 M.)
Sonntag, 6.: B. 53. „Garcen“, 1/7 bis nach 1/10. (4.50 M.)
Montag, 7.: C. 54. „Die verlorene Tochter“, 1/8-10. (4 M.)
Dienstag, 8.: B. 55. „Baccaccio“, 7-10. (4.50 M.)
Mittwoch, 9.: A. 55. „Dichters Ehrentag“, „Trautshausen“, „Die letzten Verwandten“, 8-10. (4 M.)
Donnerstag, 10.: C. 55. „Zufanens Geheimnis“. Zum erstenmal: „Die letzte Mäule“, Minodrama in 3 Bildern von Kurt Müllers. Musik von Wilhelm Maute (Krauffürst). 1/8-10. (4.50 M.)
Freitag, 11.: A. 56. „Der Kaufmann von Venedig“, 7-1/2 11. (4 M.)
Samstag, 12.: 57. Sondervorst. (5. im Schillerabonnement) „Die Freischütz“, 7-10. (4.50 M.) Auch beim Einzelbesuch wird den Schülern eine besondere Preisermäßigung gewährt.
Sonntag, 13.: 59. Sondervorst. „Erlies Gastspiel des S. u. S. Kammerjägers Leo Siegalt“, „Die Zübin“, (6 M.) 1/7 bis nach 1/10. Mittwoch, 16.: 60. Sondervorst. „Zweites und letztes Gastspiel des S. u. S. Kammerjägers Leo Siegalt“, „Die Fugentoten“, (6 M.)

Den Besatzungsseite wird jedoch die dringliche Beforderung der Angelegenheit der Einziehung der Brennstoffe erwidert. Die neue Bestimmung, daß alle Kessel bis auf einen in jeder Gemeinde abgebrochen werden müssen, rufe weitgehende Mißbilligung und auch im Hinblick auf die gute Fernabstände schmerzliche Bedenken. Der Minister des Innern erklärt, sich für die Interessen der böhmisches Böhmen bemühen zu wollen. Der Finanzminister will Schritte unternehmen, damit die Besatzung nicht rückwärts durchgeführt wird.

Von einem sozialdem. Abgeordneten wird gemeldet, daß in eine Erörterung über die Bedeutung des verstärkten Besatzungszustandes eingetreten wird. Der Minister gab die gewünschten Auskünfte.

Aus dem Großherzogtum.

Freiburg i. Br., 4. Mai. Die hiesige Firma Gebr. Hummelshaus, Goldschmied und Juweliergeschäft, hat zum Gedächtnis an die schwere Stunde der Besatzung und im Dankbarkeit von deren Abwendung von den Bedrohungen beim Abgang auf die Stadt Freiburg am 14. April für Freiburger Wohlthätigkeit den Betrag von 50000 M. gestiftet. 20000 M. sind hieron dem Stadtrat mit der Bitte überreicht worden, über die Verwendung nach freiem Ermessen zum Besten von Armen der Stadt Freiburg zu verfügen. Der Stadtrat hat der genannten Firma den tiefgefühltesten Dank ausgesprochen.

Basel i. S., 4. Mai. Der Bürgerausschuß genehmigte die Annahme der Erbschaft des verstorbenen Stadthauptmanns Dr. Hans Jakob durch die Stadtgemeinde. Die Erbschaft besteht in einem Kapital von 15000 M. an Armenzwecken und tritt in Wirksamkeit nach dem Tode der Schwester, Wittwe. Zum gleichen Zeitpunkt soll auch das Verlagsrecht der Hansjakob'schen Werke sowie das neue Landhaus in den Besitz der Stadt übergehen; letzteres soll nach dem Wunsche des Erblassers zu Museumszwecken verwendet werden.

Mönchweiler, bei Billingen, 4. Mai. Durch Feuer wurde das Anwesen des Landwirts Konrad Lehmann bis auf die Grundmauern zerstört. Der Viehbestand konnte gerettet werden.

Vaterländische Kundgebungen in Fabrikbetrieben.

Karlsruhe, 3. Mai. In den Fabrikbetrieben von Junker und Ruh fand heute nachmittag eine einmütige vaterländische Kundgebung der Arbeiterschaft statt, bei der ein Arbeiter (Mechaniker Wetterer), deren Sinn in den an Generalleutnant von Hindenburg und Generalleutnant Gröner gerichteten Telegrammen zum Ausdruck brachte. Die abgedruckten Telegramme hatten folgenden Wortlaut:

An den Generalleutnant von Hindenburg.
Die Arbeiterschaft der Firma Junker u. Ruh, Karlsruhe, über 700 deutsche Männer und Frauen, besaßnen uns, Ihre Entschlossenheit auszusprechen über die bekannnten Vorgänge in der Berliner Arbeiterschaft.

Indem sie besonders zu Ihnen aufblicken, die Sie draußen unsere Brüder, Väter und Söhne zu kühnen Taten gegen den Feind führen, den jede Mittel zu schlecht und keines zu gut ist in verzweifelten Versuchen, unser deutsches Vaterland zu zerstören, geloben sie Ihnen, dem größten Helden aller Zeiten, jeder Ungewissheit, oft und jung jeder in seiner Art, bis zu einem ehrenvollen Frieden durch unermüdete Arbeit das Vaterland verteidigen zu helfen.

Der Arbeiterausschuß der Firma Junker u. Ruh, Karlsruhe.

Generalleutnant Gröner.

Eine Erregung beschreiben wir uns mitzuteilen, daß die Arbeiterschaft der Firma Junker u. Ruh über 700 deutsche Männer und Frauen in einem Kundgebungstreffen an Seine Exzellenz, unsern kühnen Hindenburg dankend geloben, bis zu einem ehrenvollen Frieden unter allen Umständen auf dem Posten auszuharren, und daß sie das bekannnte Versprechen der Berliner Arbeiterschaft auf das Schwerte bekräftigen.

Es haben völlig Bekannnt zu der Erregung, daß durch unermüdete und unterirdische Lebensmittelherstellung jedem von uns ein Durchhalten bis zum siegreichen Frieden möglich ist.
Der Arbeiterausschuß der Firma Junker u. Ruh, Karlsruhe.

Durlach, 3. Mai. Gleich wie in anderen Betrieben, hat auch die Arbeiterschaft der Maschinenfabrik Erlinger u. Co. in Durlach auf den Hindenburg'schen Brief an die Rüstungsminister hin Veranlassung genommen, nachfolgendes Telegramm an den Generalleutnant von Hindenburg zu senden:

Die in den Werken der Maschinenfabrik Erlinger u. Co. in Durlach beschäftigten ungefähr 1800 Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen wünschen durch ihre Direktion zur Kenntnis Sr. Exzellenz zu bringen, daß sie im Sinne des Briefes Sr. Exzellenz an die deutschen Rüstungsminister jederzeit ihre volle Kraft dafür einsetzen werden, die Erzeugung von Waffen und Munition für unsere schmerzlich missenden Soldaten an der Front in noch größter Eile zu fördern. Fern und unerschütterlich werden wir die schweren Lasten der Kriegszeit auch fernhin auf uns nehmen, um ein jeder an seiner Stelle dazu beizutragen, dem Vaterlande einen ehrenvollen Frieden zu erwirken, der es der deutschen Arbeiterschaft auf Jahrzehnte hinaus gestattet, sich in Ruhe und Frieden in ihrem Berufe zu betätigen und der Förderung der Kultur zu widmen.

Von der Abfassung dieses Telegramms wurde gleichzeitig Generalleutnant von Gröner telegraphisch verständigt.

Freiburg, 3. Mai. Im Betriebe der Firma W. H. & Co. u. Co. hier fand gestern eine kleine Kundgebung statt. Anwesenheit der Fabrikherren veranlaßte sich die Arbeiterschaft in einem Arbeitsrat, wo derselben durch Herrn Raub die bekannnte Hindenburg'sche Begrüßung ununterbrochen Arbeit der deutschen Rüstung und General Gröner's Ruf auf die Rüstungsminister vorgetragen wurde. Herr W. H. & Co. versuchte daraufhin die Arbeiterschaft zum Durchhalten und führte derselben das tröstlichste Zeugnis im Gegenzug zu den unermüdeten Leistungen unserer kämpfenden und leistenden Soldaten vor.

Infolge einer an die Firma ergangenen Anregung wurde im Einverständnis mit dem Arbeiterausschuß beschlossen: an Hindenburg ein Zustimmungstelegramm zu seiner bekannnten Aufforderung abzugeben, in dem der unerschütterliche Wille der Arbeiterschaft des Betriebes zum Ausdruck kommt, dem Hindenburg-Programm in allen seinen Teilen treu zu bleiben und dies auch in einer weiteren Depesche Generalleutnant Gröner, dem Chef des Rüstungsamtes, zur Kenntnis zu bringen. Die Abfassung der Depesche wurde von der veranlassenden Arbeiterschaft gutgeheißen.

Anschließend daran machte Herr Raub die Mitteilung, daß er aus Anlaß seiner mit dem heutigen Tage zutreffenden 25-jährigen Tätigkeit im Geschäft (früher bei Gebr. Sieble, dann Akt. der Firma) als Gründungsbeitrag zu einer Arbeiterkassensammlung eine Mitteilung wurde allseitig freundlich begrüßt. Im Namen der Arbeiterschaft dankte Herr Mechaniker Alfred Jäde und brachte deren Glückwünsche zum Ausdruck.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Abgabe von Rindvieh. Am Montag den 7. Mai 1917, vormittags 10 Uhr, gibt die Badische Landwirtschaftskammer in Durlach ca. 80 Kühe und Einzellinder ab. — Am Dienstag den 8. Mai 1917, vormittags 11 Uhr, gibt die Badische Landwirtschaftskammer in Forstheim-Brüdingen ca. 50 Kühe und Einzellinder ab. Zugelassen zur Abgabe sind Landwirte und Gewerbetreibende. Die Verkaufspreise sind hier zu beziffern.

Luft. Lese u. Co., A.-G. in Berlin. In der Generalversammlung erklärte die Direktion gegenüber Bemängelungen des Managementes der Direktion, daß die Aufträge für die Heeresverwaltung großen Schwierigkeiten unterworfen seien, zumal die Gesellschaft Waffen nicht fertigt, wie immer noch vielfach irrtümlich angenommen werde. Im Jahre 1916 sind die Heeresaufträge ausbleiben und auch jetzt sind die Aufträge um etwa 60 Proz. hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben. Auch die Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer um 20 Proz. habe einen Einfluß auf die Dividendenbemessung ausgeübt. Angesichts der durch den Krieg hervorgerufenen allgemeinen Schwierigkeiten könne heute ein Rückschlag auf den Verlauf des Jahres 1917 nicht gemacht werden. Die Besammlung sollte absehbare die Dividende auf 82 Proz. (i. B. 85 Proz.) fest und wählte Vorstand Dr. Gjalmar Schacht (Nationalbank für Deutschland) und Finanzsekretär Ernst Kripler (S. Reichsbank) in Berlin neu in der Aufsichtsrat.

Gebr. Müller u. Co., A.-G. In dem jetzt vorliegenden Jahresbericht wird mitgeteilt, daß die Betriebe während des ganzen Jahres 1916 voll beschäftigt waren. Es mußten neue, wesentliche Erweiterungen geschaffen werden, um den militärischen Anforderungen zu entsprechen. Ein großer Teil der neuen Anlagen wird erst im Jahre 1918 zur Vollendung gelangen. Die Leistungen haben sich außerordentlich erhöht und verwickelte Erzeugnisse ergeben. Allerdings geht Hand in Hand damit eine starke Abnutzung und Entwertung der Maschinen und sämtlicher Betriebsanlagen. Die Verwaltung sieht sich daher veranlaßt, die im Jahre 1916 hergestellten Neuanlagen von vornherein abzubuchen sowie auch das Konto Veranlagen bis auf eine Mark abzuschreiben. Hierbei wurde jedoch Bedacht auf die Umstellung auf die Friedensarbeit genommen. Der Bruttogewinn aus Waren stellte sich auf 19,2 Mill. M. (i. B. 9,58 Mill. M.), Zinsen erbrachten 1,57 Mill. M. (6,48 Mill. M.), die Abschreibungen stellen sich auf 7,02 Mill. M. (2,02 Mill. M.). Es verbleibt ein Ueberschuß von 13,75 Mill. M. (7,24 Mill. M.), woraus die freie Rücklage 2,75 Mill. M. (0 M.) erhält und 30 Proz. (24 Proz.) Dividende verteilt werden. 620 000 M. werden auf neue Rechnung vortragen.

Gladbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft. Die Verwaltung schlägt für das Jahr 1916 eine Dividende von 130 M. auf die Aktie (wie im Vorjahre) vor.

Gladbacher Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft. Die Verwaltung schlägt für das Jahr 1916 eine Dividende von 40 M. auf die Aktie (gegenüber 25 M. im Vorjahre) vor.

Waffenfabrik Mauser A.-G. in Oberndorf a. N. Die Gesellschaft verteilt, a. Münd. R. A., aus einem Reingewinn von 2 457 107 Mark (i. B. 1 829 886 M.) 20 Prozent Dividende auf 10 Mill. M. Aktien, die sich bekanntlich im Besitz der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken befinden (i. B. 20 Proz. Dividende auf 2 Mill. M. alte und 10 Proz. auf 8 Mill. M. junge Aktien). In der Bilanz erscheinen neben dem wieder bis auf 1 M. abgeschriebenem Maschinenteils Grund-

stücke und Gebäude mit 7,4 (3) Mill. M. Debitoren gingen von 1915 auf 8,2 Mill. M. zurück. Rückstände betragen 4,1 (2,16) Mill. M., Effekten 2,8 (0,10) Mill. M. und Kreditoren 3,8 (4,55) Mill. M.

Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

Eheaufgebote.
3. Mai: Stanislaus Tomaszewski von hier, Hausdiener hier, und Annela Mierkiewicz von Breslau. — 4. Mai: Friedrich Schenck von Weutersheim, Pauschreiber in Strahburg, mit Elsa Mumpo von Baisenhäusen; Fritz Berner von Berlin, Eisenarbeiter hier, mit Rosa Deß von hier.

Geschließungen:
3. Mai: Alfons Galm von St. Amerin, Fabrikarb. hier, mit Johanna Galm von hier; Ludwig Emdner von Emdingen, Fabrikarb. in Emdingen, mit Sofie Berger von Kirchbach; Friedrich Weber von Kirchbach, Kaufmann hier, mit Hedwig Bernbold von Pforsheim; Emil Kuhn von hier, Maler hier, mit Maria Reupold Witwe von Durlach; Karl von hier, Fabrikarb. hier, mit Emma Schmidt von Grünwalden; Julius Leske von hier, Maschinenfabrikarbeiter hier, mit Wilhelmina Dörlinger von Verghausen.

Todesfälle.
1. Mai: Johann Bauer, Metzger, Ehemann, 47 J.; Josefus Gieslein, 72 J., Witwe des Schreinermeisters Meinhold Gieslein. — 2. Mai: Gertrud, 2 J., B. Peter Fritsch, Schlosser. — Barbara Ober, 7 J., Ehefrau des Frh. Wilh. Oberst; Kamilla Adam, Weberin, 16 J.; Karl Fritsch, v. Med. Birell, Geh. Rat und Kammerherr, 85 J.; Johanna Schmitt, Schürerin, ledig, 18 J.; G. Schmitt, Groß. Werkstättevorsteher a. D., Ehemann, 72 J. — 3. Mai: beth. i. J. 1. M. 13. Tg. v. Erich Wolff, Konditor.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündungsblatt“ veröffentlichen eine Bekanntmachung des königlichen Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 1. Mai 1917 Nr. H. I. 1856/3. 17. KRA, betreffend die Erhebung von Weidelandholz. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt, sowie den Bürgermeistern einzusehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 1. Mai 1917.

Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Den Besuch des Stadtparkes betr.

Die Jahreskarten und die Kartenhefte müssen beim Eintritt in den Stadtpark jedesmal vorgezeigt werden. Die Jahreskarten (Haupt- und Beikarten, sowie Schülerkarten) haben nur für die Personen Gültigkeit, für die sie gelöst wurden und die sie eigenhändig unterschrieben haben. Die Abgabe dieser Karten an andere Personen ist unzulässig.

Die für einmaligen Besuch des Stadtparkes gelösten Eintrittskarten sind der Kontrolle wegen bis nach Verlassen des Gartens aufzubewahren.

Karlsruhe, den 3. Mai 1917.

Die Stadtpark-Kommission.

Fleischversorgung betr.

Kopfmenge für die regelmäßige Fleischverteilung für die nächste Woche:

250 Gramm, und zwar 175 Gramm Fleisch und 75 Gramm Wurst für Kinder 85 Gramm Fleisch und 40 Gramm Wurst.

Karlsruhe, den 4. Mai 1917.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Grundstück-Zwangsversteigerung.

Die auf Freitag, den 3. August 1917, vormittags 9 Uhr, bestimmte Tagfahrt zur Zwangsversteigerung des Grundstücks Bg. Nr. 5210 a. Schumannstraße 1 in Karlsruhe, findet nicht statt.

Karlsruhe, den 3. Mai 1917.

Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

Militärverein Karlsruhe.

Unter dem Protektorat S. M. G. des Großherzogs.

Samstag, den 19. Mai ds. Js., abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Wirtschaft zum „Blapphorn“, Altmühlstraße 14a unsere diesjährige

ordentl. General-Versammlung

statt, wozu unsere Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts, sowie der Vereinsbilanz.
 2. Anträge zur Generalversammlung.
- Anträge zu zwei sind schriftlich beim II. Vorstand, Kamerad Lindenlaub, einzureichen.

Karlsruhe, den 4. Mai 1917.

Der Vorstand.

Von Dr. theol. und phil. Pfarrer Adolf Bolliger, Zürich-Neumünster, ist eine neue Broschüre erschienen:

Deutschlands Recht.

Die Streitschrift der französischen Protestanten

widerlegt durch

Dr. Adolf Bolliger, Pfarrer in Zürich-Neumünster.

Mit Beilage:

Antwort des „Comité Protestant Français“ in Paris an Herrn Pfarrer Dr. Bolliger in Zürich.

Broschiert, 64 Seiten stark, Preis 30 Pfg.

Der Name des Verfassers ist aus seiner Broschüre „Tatsachen“ noch in frischer Erinnerung. Das Comité der französischen Protestanten versuchte die „Tatsachen“ von Pfarrer Dr. Bolliger zu entkräften und veröffentlichte eine Antwort in den Züricher Nachrichten. Herr Pfarrer Bolliger ist die Antwort hierauf nicht schuldig geblieben und hat dieselbe unter dem Titel: „Deutschlands Recht“ veröffentlicht.

Diese neue Bolliger'sche Antwort ist in einer Broschüre wie die „Tatsachen“ herausgegeben worden und ist auch die Antwort des Comité französischer Protestanten auf die „Tatsachen“ in deutsch übersetzt beigelegt.

Die Broschüre „Tatsachen“ hat bei ihrem Erscheinen großes Aufsehen gemacht weil es wohl die erste Stimme eines Neutralen war, der offen für die deutsche Sache eintrat. Ebenso wie die „Tatsachen“ wird auch die neue Broschüre „Deutschlands Recht“ mit Freuden aufgenommen und gelesen werden.

Die Broschüre ist von uns zum Preise von 30 Pfennig zu beziehen.

Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“.

Bürsten und Besen

solide Arbeit, vorzügliches Material

empfiehlt

1024

Blindenvereinigung

von Karlsruhe und Umgebung

Viktoriastrasse 6.

Unentgeltliche Kriegs-Auskunftsstelle

Auskünfte jeder Art.

Einzahlungsstelle für Geldsendungen an Kriegsgefangene

1786

spesenfreie Ueberweisung der Beträge durch Bankenverbindung
nach Frankreich (1 Franc = M. 0,95), nach England (1 Pfund Sterl. = M. 25,—)
nach Russland (1 Rubel = M. 1,90) — Kriegsschreiben- und Packstube
täglich geöffnet von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.

Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland

Karlsruhe (Baden), Zähringerstrasse 98, parterre. Fernruf: Rathaus.



Stuckflügel

Bianinos

von
Bechstein
Blüthner
Grottrian-
Steinweg Nachf.

empfehlen der
Ludwig Schweisgut

Hoflieferant

4 Gedeyenstraße 4.

Kennen Sie die „Jugend“

die weitverbreitete Männer illustrierte Wochenchrift? Wenn nicht, dann verlangen Sie kostenfrei eine Probeheft oder für 30 Pfennig einen Probeband, damit Sie sich augenscheinlich von dem reichen Inhalt dieser

Wochenchrift für Kunst und Humor

überzeugen. Heeresangehörigen können Sie keine größere Freude bereiten, als Ihnen für

M. 5,20 ein dreimonat. Feldpost-Abonnement einweisen zu lassen, denn die „Jugend“ ist anerkanntermaßen das bestbelegte und wertvollste buntillustrierte Blatt im Felde. Bei Einzahlung dieses Betrages nebst genauer Feldpostadresse besorgt auch der Verlag die Einweisung beim Feldpostamt. Bezugspreis durch Buchhandl. oder Postanstalt M. 4,00.

Verlag der „Jugend“, München, Leffingstr. 1

Eis Eis

Zum Abonnement auf Eis unter Zusicherung prompter Bedienung ladet ergebenst ein:

Carl Pfefferle

Erbprinzenstr. 23 Telephon 1415.

Schlachtpferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von der

Städt. Gartendirektion Karlsruhe.

76. Jahrgang Karlsruhe i. B. 76. Jahrgang

Badische Landeszeitung

Bedeutendste nationalliberale Zeitung Badens.
Hauptorgan der Nationalliberalen Partei Badens.

Erscheint 2 mal täglich als
Mittags- und Abendblatt

Beilagen: Samstags „Badisches Unterhaltungsblatt“
und „Kriegsdrachrichten der Woche“.

Umfassende politische Berichterstattung.
Schnellster Nachrichtenendienst.
Ausgedehnter Depeschendienst.

Die „Badische Landeszeitung“ hat eine ausgedehnte Verbreitung in über 700 Postorten, besonders in den besitzenden Kreisen des Großherzogtums Baden und ist in Karlsruhe eines der wirksamsten Anzeigenorgane.

Preis der Anzeigen M. 0,20 die Kolonelleile.
Preis der Reklamen M. 0,60 die Kolonelleile.

Bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Bezugspreis für das Vierteljahr M. 3.— ohne Zustellgebühr.